



# Zentraler Kessel des Herver Landes

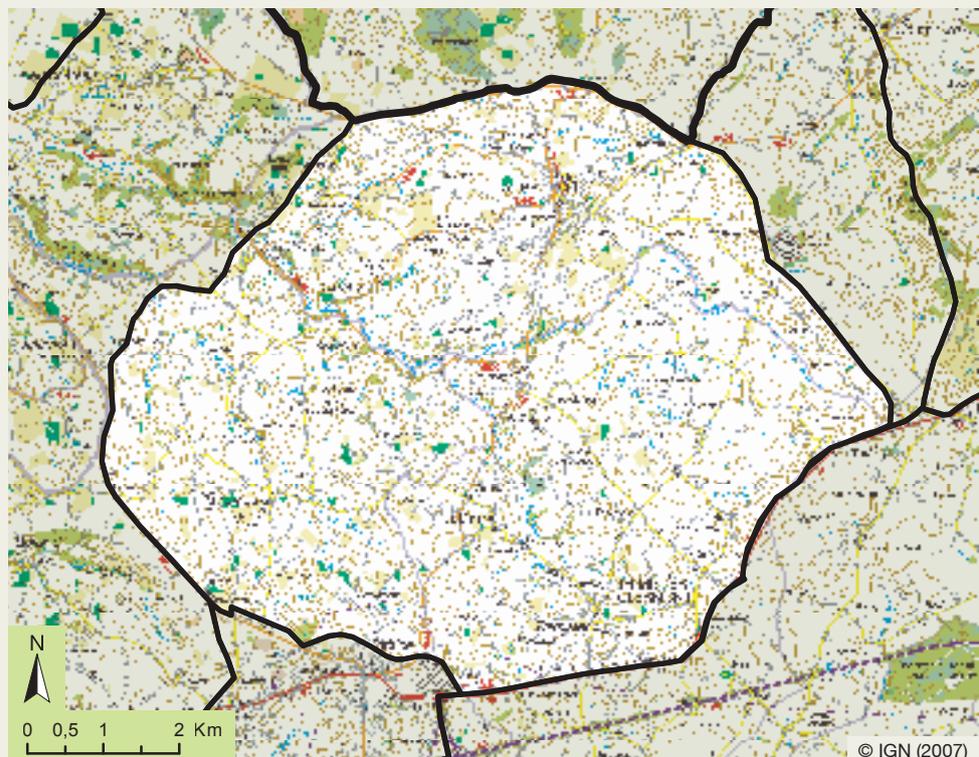


<b>Gesamtfläche des Gebietes (ha)<sup>1</sup></b>	<b>5661</b>
Landwirtschaftsfläche (ha)	4847
Ackerland (%)	7
Weideland (%)	89
Ertragreiche Obstgärten (%)	4
Waldflächen (ha)	44
<b>Einwohner (2003)<sup>2</sup></b>	<b>10184</b>

Quelle: gescannte Karte des IGN  
(Maßstab 1:50.000)

<sup>1</sup> Schätzung auf Grundlage der von der Direction Générale de l'Agriculture (Ministère de la Région wallonne) vorgelegten und/oder verwalteten Daten.

<sup>2</sup> Schätzung auf Grundlage der Daten des INS (2003).



© IGN (2007)

Die Landschaft des zentralen Kessels des Herver Landes ist sinnbildlich für das Weser-Maas-Land. Sie besteht aus einer vom Oberlauf der Berwinne und ihren Zuflüssen geformten Senke mit hügeliger Topographie, die ringsum von höheren Hängen eingeschlossen ist.

In diesem historischen Bereich der Heckenlandschaft ist die Siedlungsweise noch auffallend gestreut, was anderswo in Wallonien nur noch selten der Fall ist. Hier gibt es noch viele alte Bauernhöfe, die Landschaft ist von einzelnen Dorfkernen und Weilern geprägt. Durch seine Größe und seine industriellen und gewerblichen Aktivitäten tritt dabei Aubel als Zentrum der Zone und als Brennpunkt vieler Aussichten hervor. Das gut ausgebaute Straßennetz überzieht den ganzen Raum und trägt, wie auch anderswo, seit kurzem zu einer starken Besiedlung bei.

Auch Obstgärten sind vertreten, ihre Häufigkeit nimmt jedoch von Westen nach Osten hin ab.



An ihrem Oberlauf haben die Berwinne und ihre Zuflüsse eine Senke mit unregelmäßigem Boden geschaffen, deren Umfang zu drei Vierteln von einem ausgeprägten Kamm umschlossen ist. Die Landschaften dieses Gebietes präsentieren sich daher auf zwei verschiedene Weisen: von den umgebenden Anhöhen aus, die Überblicke über den gesamten Kessel bieten, sowie aus dem Inneren heraus, wo die von dem dichten Gewässernetz bestimmte komplexe Topographie eine Vielzahl von Aussichten ermöglicht.

Eine beträchtliche Strauch- und Baumvegetation zieht zwischen den Parzellen mehr oder weniger durchgehende Grenzen. Es handelt sich um Hecken bzw. um deren Überreste, falls sie nicht mehr unterhalten werden. Neben einigen Obstgärten und Äckern dominiert Grünland die von der Präsenz des Menschen durchdrungene Landschaft. Tatsächlich ist der gesamte Kessel von einem Streumuster von Gebäuden überzogen. An einigen Punkten verdichtet sich das Muster zu Weilern und mitunter sogar zu Dörfern, die meistens an ihren Kirchtürmen zu erkennen sind.

Derartig strukturiert bietet sich ein typisches Bild der HECKENLANDSCHAFT, wenn sich auch seit den fünfziger Jahren viele Entwicklungen auf diese „traditionelle“ Landschaft ausgewirkt haben, hinsichtlich der Landwirtschaft ebenso wie der Besiedlung.

Dieser wegen der Feuchtigkeit der Böden und der HÜGELIGKEIT des Reliefs besonders als Weideland geeignete landwirtschaftliche Raum wurde bereits früh als Heckenlandschaft ausgebildet. Angeregt vor allem durch die Abtei von Val-Dieu und den wichtigen Markt von Herve, begann die Region bereits im 16. Jahrhundert, die Nachbarstädte mit Milcherzeugnissen zu versorgen; dafür gab sie zu einem großen Teil den Getreideanbau für die örtliche Versorgung auf, der bis dahin vorgeherrscht hatte.

Aus dieser Epoche stammt das VERSTREUTE MUSTER der Besiedlung, das die frühere konzentrierte Siedlungsweise überlagert hat. Diese ursprünglichen DORFKERNE sind jedoch nicht verschwunden. In Aubel, Charneux, Thimister und Clermont, die auf den Karten

des 18. Jahrhunderts verzeichnet sind, sammelten sich die wichtigsten Funktionen. Sie zeigen heute noch einen sehr spezifischen, eher städtischen Charakter: Mit ihren zweistöckigen, bürgerlich aussehenden Reihenhäusern zeugen sie vom lokalen Reichtum. Viele Ortsnamen spiegeln ebenfalls die Bedeutung der früheren Bevölkerung in diesem Gebiet wider.

Das verstreute Siedlungsmuster ist durch seine Dichte und Regelmäßigkeit nicht weniger spektakulär. Viele alte Bauernhöfe sind heute immer noch sichtbar, ein beträchtlicher Teil davon stammt aus dem 18. Jahrhundert. Diese Gebäude wurden häufig massiv an der Stelle noch älterer Bauten errichtet. Das Netz der Straßen und Wege, das diese Ansiedlungen verbindet, ist alt, dicht und gut erhalten. Es gibt auch zahlreiche Hohlwege: mit den sich im Laufe der Zeit ständig wiederholenden Passagen verstärken sich die Rinnen, der Weg gräbt sich in den Hang ein und wird irgendwann von Böschungen eingefasst.

Das Vorherrschen des Weidelandes ist unübersehbar, jedoch weniger absolut als noch unlängst. Inzwischen wurden Felder angelegt, vor allem mit Mais, seit kurzem auch mit Raps. Mit der Zunahme der Parzellengröße und der stärkeren Bewirtschaftung hat sich nach und nach das Heckennetz verändert. Die vor allem im Westen des Gebietes noch vorhandenen Obstgärten waren früher weiter verbreitet, wurden aber in den Nachkriegsjahren zum großen Teil herausgerissen. Aktuell findet man einige wirtschaftlich rentable niederstämmige Anpflanzungen, wohingegen die hochstämmigen oft nur noch die Identität und das Erbe darstellen.

Die BESIEDLUNG verläuft sehr rasch. Zunächst haben sich viele Streifen an den Dorfeingängen entwickelt. Inzwischen tendiert man eher zur Erschließung von dazwischen liegenden Parzellen, um die Kompaktheit der Dorfsilhouetten besser zu bewahren. In einem visuell derart exponierten Landschaftsbild ist jede Zunahme der Bebauung schnell sichtbar, die Errichtung industriell und gewerblich genutzter Gebäude bleibt nicht unbemerkt.



Die von der Berwinne und mehreren anderen Wasserläufen ausgehöhlte Landschaft bildet einen Kessel mit gewelltem Boden. Er wird von gut erkennbaren Kämmen begrenzt, mit Ausnahme des Nordwestens, wohin der Fluss das Gebiet verlässt. Der Hauptkamm, der die Einzugsgebiete von Maas und Weser trennt, bildet nach Süden hin den sichtbaren Horizont, hier an einer Baumreihe erkennbar. Sie steht entlang einer verkehrsreichen Nationalstraße, das Gebiet ist daher für viele Autofahrer einsehbar und von großem landschaftlichen Interesse.



Die Quelle der Berwinne, „La Vlamerie“ genannt, liegt nicht weit von dem umgebenden Hauptkamm entfernt, dessen Abhang hier gut zu erkennen ist.



Eine Schicht aus Smektit (auf Wallonisch „djelle“ genannt), einem undurchdringlichem Ton, hält das Wasser, das häufig versickert oder zu Tage tritt. Viele Bäche und Flüsschen führen das Wasser durch den Kessel ab. Daher sind die Böden besonders als Weideland geeignet.



Im Inneren des Gebietes bietet die durch das dichte Gewässernetz entstandene komplexe Topographie eine Vielzahl von Aussichten.



Die von dem Kreuz „Croix du Bois del Fiesse“ gekrönte Anhöhe von Charneux ist ein Überrest der intensiven Erosion durch die Bäche. Im Inneren des Kessels bildet sie einen bevorzugten Aussichtspunkt.

Die HECKENLANDSCHAFT erstreckt sich über den gesamten zentralen Kessel des Herver Landes und trägt zu seinen typischen Landschaften bei. Diese sind durch das verstreute Siedlungsmuster gekennzeichnet, das eine Vielzahl von Bauernhöfen, ein verzweigtes Straßen- und Wegenetz sowie von Hecken eingeschlossene Weideflächen umfasst. Die von Hecken durchzogene Struktur mit ihren alten Wegen, deren Netz oft gut erhalten ist, stellt in Wallonien ein einzigartiges landschaftliches Erbe dar.



Viele Häuser und ABGELEGENE BAUERNHÖFE sind über die Landschaft verstreut; verbunden werden sie durch ein Netz von Straßen und Wegen, das wie ein Spinnennetz angeordnet ist.

Der größte Teil der Fläche ist von WEIDELAND bedeckt, für das die tiefen und feuchten Böden besonders geeignet sind.

Vereinzelt findet man auch Felder, vor allem mit Futtermais.

Die HECKEN sind sehr präsent und unterstreichen die Parzellierung gut. Früher bildeten sie ein dichtes, engmaschiges Netz, inzwischen sind sie teilweise durch Holzpfähle mit Stacheldraht ersetzt oder im Zuge der Parzellenvergrößerung einfach beseitigt worden.

Die HOHLWEGE sind im Landschaftsbild noch zahlreich vorhanden. Sie bilden einen Teil des umfassenden Wegenetzes, das für den Anschluss der vielen verstreuten Ansiedlungen in der alten Heckenlandschaft erforderlich ist.



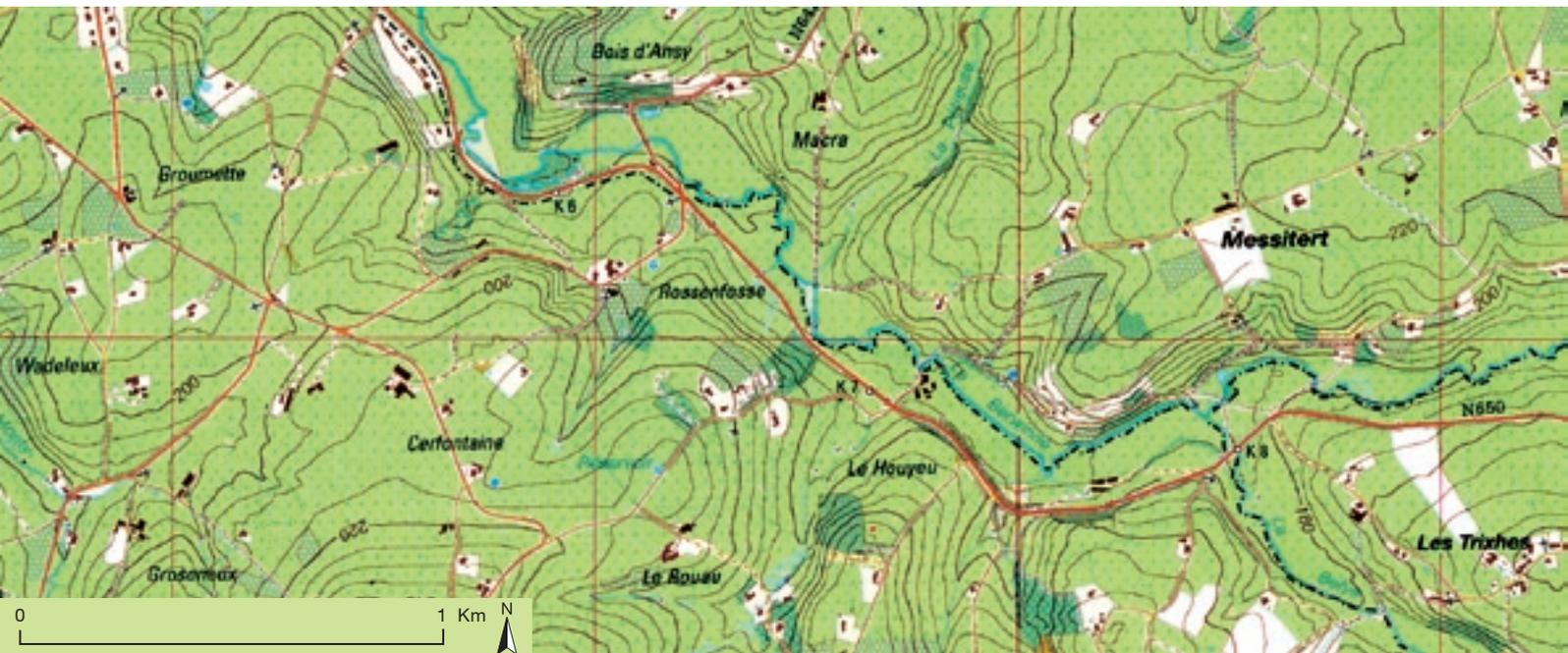
Auch heute noch prägen Obstgärten das Landschaftsbild. Sie sind hier jedoch nie so zahlreich gewesen wie im Westen der Gesamtlandschaft, weil die Boden- und Klimaverhältnisse weniger gut sind. In der Landschaft selbst nimmt ihre Dichte von Westen nach Osten hin ab.



Die Obstgärten, vor allem die älteren, hochstämmigen, finden sich im Wesentlichen an Hängen und in Ebenen, abseits der feuchteren und kühleren Talböden. Sie gehen mit den über die Heckenlandschaft verstreuten Bauernhöfen einher.



Nachdem sie eine Zeit lang herausgerissen wurden, kann man heute manche Initiativen von Einzelnen oder Unternehmen beobachten, die wieder hoch- oder niederstämmige Obstanlagen anpflanzen.



Die Streuung der Siedlungsweise, vor allem der Bauernhöfe, zeugt vom frühen Anlegen der Heckenlandschaft in diesem Gebiet. Sie stellt eine wichtige Besonderheit der Gesamtlandschaft des Weser-Maas-Landes dar, ist jedoch im Gebiet des zentralen Kessels des Herver Landes am stärksten ausgeprägt.

Überall sind Wohnhäuser und Bauernhöfe einzeln oder in kleinen Gruppen über das Grünland verteilt und jeweils über einen Weg erreichbar. Daher ist das Straßen- und Wegenetz sehr dicht und engmaschig.

Quelle: Auszug aus der Karte des IGN 1:20.000 42/3-4 von 1999



Die aus Kalk- und Backstein errichteten Bauernhöfe bestehen häufig aus zwei parallelen Baukörpern. Oft verfügen sie über eine private Zufahrt. Die noch bewirtschafteten Höfe haben heute meistens Anbauten wie Silos oder Hallen, die Gewerbegebäuden ähneln.

Wird die landwirtschaftliche Nutzung aufgegeben, so werden die Gebäude häufig für eine reine Wohnfunktion renoviert.



Manche Dorfkerne konzentrieren die wichtigsten Funktionen um einen häufig dreieckigen Dorfplatz. Im Zentrum sind die Gebäude als Reihenhäuser ausgebildet, zur Peripherie hin stehen sie zunehmend einzeln. Charneux, Thimister und Clermont, die unten abgebildet sind, bieten bemerkenswerte Beispiele für diesen Dorftyp.



In diesen alten Kernen drücken die Baustoffe, die Maße und die Architektur der Wohngebäude den früheren Wohlstand der Region aus, der den Dörfern heute noch einen sehr charakteristischen städtischen Aspekt verleiht. Die Place de la Halle von Clermont zeugt von den wichtigen Funktionen dieser Zentren in der Vergangenheit.

Im Gegensatz zu dem verstreuten Muster, dessen Bestandteil sie sind, stehen die Dörfer in der Landschaft besonders durch ihre wuchtigen, vom Kirchturm dominierten Silhouetten hervor...



Clermont



Aubel



La Minerie



Thimister

... allerdings nicht immer.

Je nach Standort verstärken oder dämpfen die neu errichteten Wohnbauten diese Wahrnehmung. Der Raumordnungsplan bestätigt zwar die landwirtschaftliche Bestimmung des Gebietes, lässt aber dennoch eine beträchtliche Besiedlung zu, besonders in La Minerie und Aubel, aber auch in Charneux.



In Charneux entwickelt sich die Wohnbebauung zwar tendenziell entlang der Straßen; dennoch bietet das Dorf aus manchen Blickwinkeln den Eindruck eines abgegrenzten Kerns.

Bei der Erschließung mancher Siedlungsgebiete neigt man glücklicherweise dazu, die bestehenden Kerne zu verdichten statt sie auszuweiten. So lässt sich die kompakte Form der bebauten Kerne ebenso erhalten wie der Eindruck beim Betreten des Dorfes.

← Ein Wohngebiet in Aubel.





Das bauliche Kulturerbe besteht vor allem aus vielen alten, in der Heckenlandschaft verstreuten Bauernhöfen; der Hof von Langstraat steht unter Denkmalschutz.



Die 1216 gegründete Abtei von Val-Dieu stellt im Gebiet ein wichtiges Element des baulichen Kulturerbes dar. Sie war früher der Mittelpunkt für die Entwicklung zu einer Weidewirtschaftsregion.

An verschiedenen Stellen in dem Gebiet gibt es auch industrielle und gewerbliche Ansiedlungen. Die Herstellung von Apfelwein (cidre), Sirup und regionalen Produkten trägt zur Identität des Weser-Maas-Landes bei.



Die mitten im Dorf eingerichtete Apfelweinkellerei von Thimister fiel in der Landschaft früher durch ihren hohen Schornstein auf. Die Abbildung auf dieser Postkarte wurde vor 1955 aufgenommen.  
*Quelle: Privatsammlung*  
Heute konkurrieren die landwirtschaftlichen Silos mit dem Kirchturm. Wenn sie auch dieselbe Rolle als Orientierungspunkte spielen, so ist ihre kulturelle Bedeutung doch eine andere.



Da Industrie, Handwerk und Handel eher flaches Gelände benötigen, nutzen sie häufig die Horizontale auf den ebenen Hügelkämmen. Die Gebäude sind daher aus vielen Blickwinkeln heraus visuell exponiert.



Die an das Dorf Aubel angegliederte Gewerbezone liegt mitten in dem Gebiet auf einem sekundären Kamm. Ihre Gebäude sind aus vielen Richtungen sichtbar.



Die Betriebe im Gewerbegebiet von Battice liegen auf dem Hauptkamm, der das Gebiet begrenzt, sie zeichnen sich am Horizont ab und sind somit aus vielen Blickwinkeln heraus sichtbar.



Im Südwesten von Aubel haben sich entlang der N648 in der letzten Zeit viele mittelgroße Handelsbetriebe angesiedelt. Sie verleihen dem Rand des Marktfleckens das Aussehen eines typischen Stadtrandgebietes.

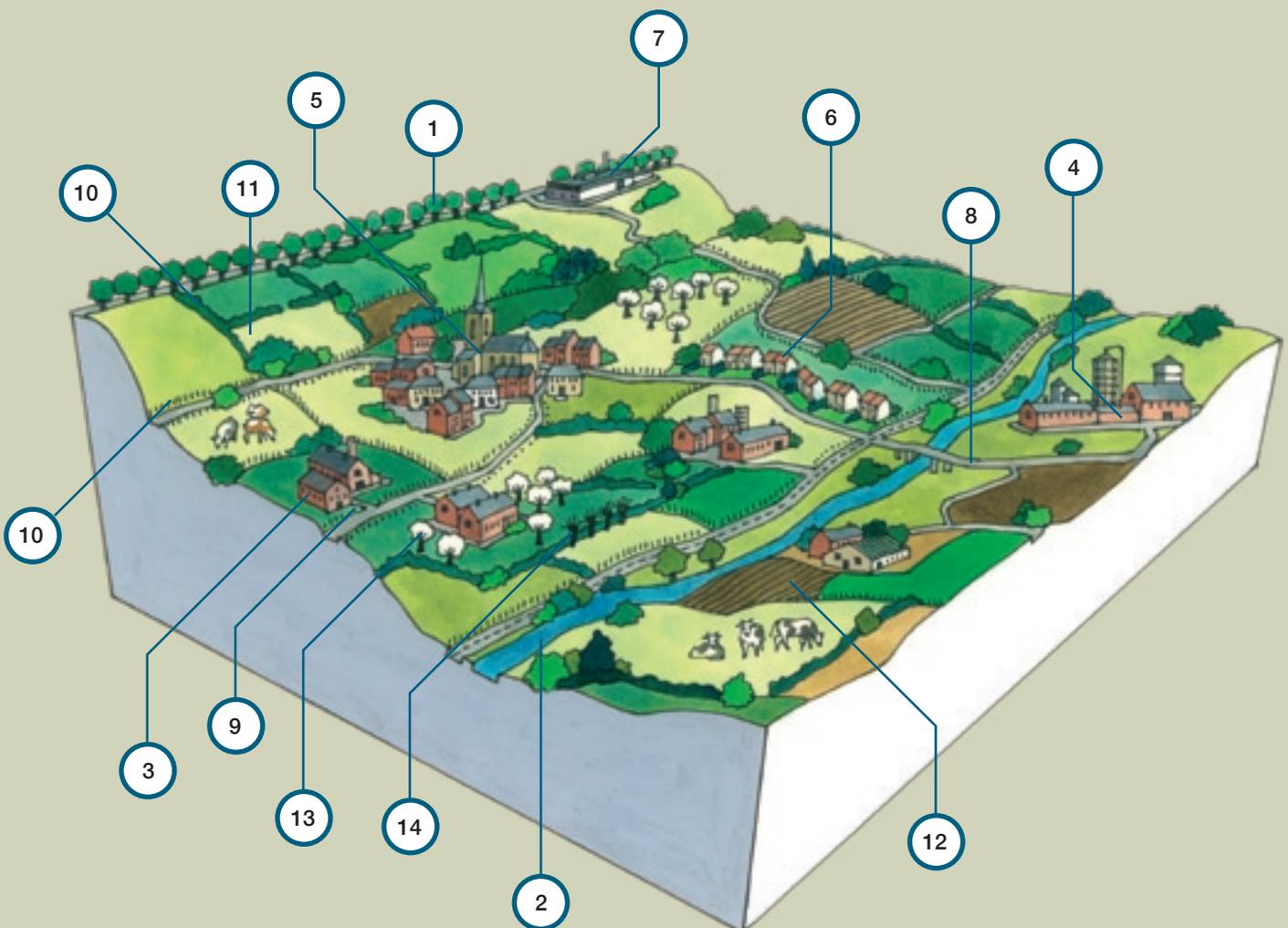


In einem kleinen Tal gelegen, sind die Bauten in der Landschaft insgesamt dennoch recht zurückhaltend. Die häufig für die Außenverkleidung verwendete helle Farbe erhöht die Sichtbarkeit der Gebäude, was aus gewerblicher Sicht positiv ist, aus landschaftspflegerischer Sicht jedoch kaum passend.

Die Weideflächen im Vordergrund gehören ebenfalls zum im Raumordnungsplan ausgewiesenen Gewerbegebiet. Eine Ausweitung nach das höher gelegen Land könnte seinen Einfluss auf die Landschaft beträchtlich verstärken.

## Zentraler Kessel des Herver Landes

1. Umgebender Kamm mit darauf verlaufender Nationalstraße, die durch eine Baumreihe betont wird, beherrscht einen Kessel mit gewelltem Relief
2. Bedeutendes Gewässernetz
3. Alte, in der Heckenlandschaft verstreute Bauernhöfe in beträchtlicher Dichte
4. Noch bewirtschafteter Bauernhof mit Silo und/oder Halle
5. Dorf mit städtischem Charakter im Zentrum
6. Neue Siedlung aus Einfamilienhäusern an der Peripherie der alten Dorfkerne
7. Gewerbegebäude auf visuell exponiertem Gelände
8. Dichtes, engmaschiges Straßennetz in Spinnennetzform
9. Häufig private Zufahrt, mitunter Hohlwege
10. Mehr oder weniger durchgehende Hecken bilden ein engmaschiges Netz, das jedoch verändert wird. Oft werden die Hecken nicht gepflegt oder durch Drahtzäune ersetzt.
11. Größtenteils herrschen Weideflächen vor
12. Vereinzelte Ackerflächen, häufig für den Anbau von Futtermais
13. Reste hochstämmiger Obstgärten
14. Gekappte Kopfbäume



## Herausforderungen

- Das Gebiet des zentralen Kessels zeichnet sich im Weser-Maas-Land durch seine geschlosseneren, besser erhaltene und in der Landschaft noch deutlich sichtbare Heckenstruktur aus. Diese Struktur mit ihrer Streusiedlung und den eingefriedeten Weiden hat den Charakter eines Erbes für ganz Wallonien.
- An bestimmten, örtlich begrenzten Stellen zeigt die Heckenlandschaft jedoch signifikante Veränderungen, die durch die wirtschaftlichen und technischen Entwicklungen der landwirtschaftlichen Nutzung und durch den Besiedlungsdruck bedingt sind. Die Besiedlung lässt Siedlungskerne entstehen, die sich ausweiten und die traditionelle Struktur der Zwischenstreusiedlung verwischen. Die Entwicklung in der Landwirtschaft drückt sich in Veränderungen des Heckennetzes, in der Umwandlung bestimmter Weiden in Ackerflächen und im fortschreitenden Verschwinden hochstämmiger Obstgärten aus.
- Nur begrenzte Teile des Gebietes profitieren von einer rechtlichen Anerkennung ihres ländlichen Interesses. Ohne begleitende Maßnahmen ist der langfristige Schutz der Heckenstruktur als Erbe nicht gesichert.
- Aufgewertet wird die Heckenlandschaft durch eine lebhaft Topographie, die eine Vielzahl von Aussichten bietet, ebenso wie durch ihre Kesselform, die ihre Wahrnehmung vom gesamten umliegenden Gebiet aus begünstigt.
- Für Spaziergänger stellt die Felddurchquerung über die traditionellen Überstiege einen spezifischen Pluspunkt dar.

## Ziele der Landschaftsgestaltung

1. Schutz der in diesem Gebiet noch erhaltenen Elemente der Heckenstruktur (Streusiedlung, Dichte des Heckennetzes, hochstämmige Obstgärten).	SCHUTZ
2. Wiederherstellung des Heckennetzes mit höchster Priorität für die am wenigsten geschädigten Abschnitte und fortschreitender Vergrößerung ihrer Ausdehnung.	ENTWICKLUNG
3. Steuerung der Besiedlung, vor allem um Aubel, Thimister und Charneux, um sowohl die bestehenden Dorfstrukturen wie auch die historische verstreute Siedlungsweise zu bewahren.	PFLEGE
4. Unterdrückung der Besiedlung entlang des umgebenden Kamms, der aus landschaftspflegerischer Sicht sehr empfindlich ist (siehe „Globales Ziel für die Hügelkämme“).	PFLEGE
5. Unterstützung der Pflanzung einiger neuer hochstämmiger Obstgärten und Sicherstellung der weiteren Verfolgung dieser Maßnahmen (Pflege, Erhalt).	ENTWICKLUNG
6. Gestaltung des vorhandenen Wegenetzes und Beibehaltung der Felddurchquerungen.	PFLEGE

## Vorgehensweisen

- ▶ Definition des Umfangs einer regionalen Initiative für das Erbe, der einen signifikanten Teil des Kessels abdeckt, und Durchsetzung strenger Schutzmaßnahmen.
- ▶ Umsetzung eines landschaftlichen Pflichtenheftes bei der Erschließung neuer Siedlungsgebiete um Aubel, Thimister und Charneux herum.
- ▶ Förderung der finanziellen und technischen Unterstützung für Wiederherstellung und Erhalt von Hecken sowie von einigen hochstämmigen Obstgärten. Diese Hilfe darf nicht nur auf Landwirte ausgerichtet sein, sondern muss alle Beteiligten einschließen, die als Hüter dieser Landschaftselemente in Frage kommen.  
  
Vervollständigung der Liste bemerkenswerter Bäume und Hecken durch Erfassen der interessantesten noch nicht geschützten Vegetationselemente.
- ▶ Unterstützung lokaler Initiativen zur Aufwertung der Heckenlandschaft.
- ▶ Etablierung und Weiterführung verschiedener „Querfeldeinrouten“ und Durchquerungen mit Überstiegen in Abstimmung mit den Landwirten.
- ▶ Etablierung eines Projekts zur Gestaltung des umgebenden Hauptkamms auf der Grundlage einer Abstimmung zwischen den beteiligten Kommunen.
- ▶ Sensibilisierung der Bewohner für die typischen Merkmale des örtlichen Landschaftsbildes; Förderung von heimischen Laubhecken um bebaute Parzellen herum.
- ▶ Sensibilisierung der Beteiligten aus der Wirtschaft – vor allem derjenigen, die ihr Markenimage aus der Region ableiten – für die landschaftliche Qualität ihrer Ansiedlungen und besonders für die Bedeutung der Auswahl ihrer Standorte und der Farben ihrer Gebäude in der Landschaft.